



Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Die Juden. Der Schatz. Miss Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm.

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

11. Auftritt. Martin Krumm. Lisette.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64853)

bin nur ein Deutscher. — Aber ich habe das Glück gehabt, mit verschiedenen Franzosen umgehen zu können, und da habe ich denn so ziemlich gelernt, was zu einem rechtschaffnen Kerl gehört. Ich glaube, man sieht mir es auch gleich an.

Lisette. Sie kommen also vielleicht mit Ihrem Herrn aus Frankreich?

Christoph. Ach nein! — —

Lisette. Wo sonst her? freilich wohl! —

Christoph. Es liegt noch einige Meilen hinter Frankreich, wo wir herkommen.

Lisette. Aus Italien doch wohl nicht?

Christoph. Nicht weit davon.

Lisette. Aus Engeland also?

Christoph. Beinahe; Engeland ist eine Provinz davon. Wir sind über funfzig Meilen von hier zu Hause. — — Aber, daß Gott! — meine Pferde, — die armen Tiere stehen noch gesattelt. Verzeihen Sie, Mamsell! — — Hurtig! stehen Sie auf! — — (Er nimmt die Mantelsäcke wieder untern Arm.) — — Trotz meiner inbrünstigen Liebe muß ich doch gehn und erst das Nötige verrichten. — — Wir haben noch den ganzen Tag und, was das meiste ist, noch die ganze Nacht vor uns. Wir wollen schon noch eins werden. — — Ich werde Sie wohl wieder zu finden wissen.

II. Auftritt.

Martin Krumm. Lisette.

Lisette. Von dem werde ich wenig erfahren können. Entweder, er ist zu dumm, oder zu fein. Und beides macht unergündlich.

Martin Krumm. So, Jungfer Lisette? Das ist auch der Kerl darnach, daß er mich ausstechen sollte!

Lisette. Das hat er nicht nötig gehabt.

Martin Krumm. Nicht nötig gehabt? Und ich denke, wer weiß wie fest ich in Ihrem Herzen sitze.

Lisette. Das macht, Herr Vogt, Er denkt's. Leute von Seiner Art haben das Recht, abgeschmackt zu denken. Drum ärgre ich mich auch nicht darüber, daß Er's gedacht hat, sondern, daß Er mir's gesagt hat. Ich möchte wissen, was Ihn mein Herz angeht? Mit was für Gefälligkeiten,

mit was für Geschenken hat Er sich denn ein Recht darauf erworben? — Man gibt die Herzen jetzt nicht mehr so in den Tag hinein weg. Und glaubt Er etwa, daß ich so verlegen mit dem meinigen bin? Ich werde schon noch einen ehrlichen Mann dazu finden, ehe ich's vor die Säue werfe.

Martin Krumm. Der Teufel, das verschnupft! Ich muß eine Priese Tabak darauf nehmen. — — Vielleicht geht es wieder mit dem Niesen fort. — (Er zieht die entwandte Dose hervor, spielt einige Zeit in den Händen damit und nimmt endlich auf eine lächerlich hochmüthige Art eine Priese.)

Lisette (schießt ihn von der Seite an). Verzweifelt! wo bekömmt der Kerl die Dose her?

Martin Krumm. Belieben Sie ein Prischen?

Lisette. O, Ihre unterthänige Magd, mein Herr Bogt! (Sie nimmt.)

Martin Krumm. Was eine silberne Dose nicht kann! — — Könnte ein Ohrwürmchen geschmeidiger sein?

Lisette. Ist es eine silberne Dose?

Martin Krumm. Wann's keine silberne wäre, so würde sie Martin Krumm nicht haben.

Lisette. Ist es nicht erlaubt, sie zu besehn?

Martin Krumm. Ja, aber nur in meinen Händen.

Lisette. Die Façon ist vortrefflich.

Martin Krumm. Ja, sie wiegt ganzer fünf Lot. —

Lisette. Nur der Façon wegen möchte ich so ein Döschen haben.

Martin Krumm. Wenn ich sie zusammenschmelzen lasse, steht Ihnen die Façon davon zu Dienste.

Lisette. Sie sind allzu gütig! — Es ist ohne Zweifel ein Geschenk?

Martin Krumm. Ja, — — sie kostet mir nicht einen Heller.

Lisette. Wahrhaftig, so ein Geschenk könnte ein Frauenzimmer recht verblenden! Sie können Ihr Glück damit machen, Herr Bogt. Ich wenigstens würde mich, wenn man mich mit silbernen Dosen ansiele, sehr schlecht verteidigen können. Mit so einer Dose hätte ein Liebhaber gegen mich gewonnenes Spiel.

Martin Krumm. Ich versteh's, ich versteh's! —

Lisette. Da sie Ihnen so nichts kostet, wollte ich Ihnen raten, Herr Bogt, sich eine gute Freundin damit zu machen —

Martin Krumm. Ich versteh's, ich versteh's! —

Lisette (schmeichelnd). Wollten Sie mir sie wohl schenken? —

Martin Krumm. O, um Verzeihung! — Man gibt die silbernen Dosen jetzt nicht mehr so in den Tag hinein weg. Und glaubt Sie denn, Jungfer Lisette, daß ich so verlegen mit der meinigen bin? Ich werde schon noch einen ehrlichen Mann dazu finden, ehe ich sie vor die Säue werfe.

Lisette. Hat man jemals eine dümmre Grobheit gefunden! — — Ein Herz einer Schnupstabaßdose gleich zu schätzen?

Martin Krumm. Ja, ein steinern Herz einer silbern Schnupstabaßdose — —

Lisette. Vielleicht würde es aufhören, steinern zu sein, wenn — — Doch alle meine Reden sind vergebens. — — Er ist meiner Liebe nicht wert. — — Was ich für eine gutherzige Narrin bin! — (will weinen) beinahe hätte ich geglaubt, der Bogt wäre noch einer von den ehrlichen Leuten, die es meinen, wie sie es reden —

Martin Krumm. Und was ich für ein gutherziger Narre bin, daß ich glaube, ein Frauenzimmer meine es, wie sie es redt! Da, mein Lisettchen, weine Sie nicht! — (Er gibt ihr die Dose.) — Aber nun bin ich doch wohl Ihrer Liebe wert? — Zum Anfange verlange ich nichts als nur ein Küßchen auf Ihre schöne Hand! — — (Er küßt sie.) Ah, wie schmeckt das! —

12. Auftritt.

Das Fräulein. Lisette. Martin Krumm.

Das Fräulein (sie kömmt darzu geschlichen und stößt ihn mit dem Kopfe auf die Hand.) Ei! Herr Bogt, — küß' Er mir doch meine Hand auch!

Lisette. Daß doch! — —

Martin Krumm. Ganz gern, gnäd'ges Fräulein — (Er will ihr die Hand küssen.)

Das Fräulein (gibt ihm eine Ohrfeige). Ihr Flegel, versteht Ihr denn keinen Spaß?

Martin Krumm. Den Teufel mag das Spaß sein!

Lisette. Ha! ha! ha! (lacht ihn aus.) O, ich bedaure Ihn, mein lieber Bogt — Ha! ha! ha!

Martin Krumm. So? und Sie lacht noch dazu? Ist das mein Dank? Schon gut, schon gut! (Geht ab.)

Lisette. Ha! ha! ha!